



Teilnehmer an der Vogelfeder-Exkursion. Foto: Franz Josef Somvi

Rupfung einer jungen Amsel: Das gleichmäßige Wachstum der Arm- und Handschwingen lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Tier um ein Jungtier im Jugendkleid handelt. Foto: Tanja Dirlir



Vogelfeder-Exkursion und Interview mit Johannes Wassermann

Tanja Dirlir

Federn, ein Meisterwerk der Natur. Ihre Vielfalt an Formen, Funktionen und Farben kennt keine Grenzen. Jede noch so kleine, unscheinbare Feder dem richtigen Vogel zuzuordnen (und wir reden hier von einem Bruchteil an Sekunden) setzt lebenslanges Lernen, unermüdliche Ausdauer und Passion voraus. Ein Kinderspiel für Johannes Wassermann, Federexperte und bekannter Naturfotograf aus Brixen. Sein ganzes Leben stellt er ihnen schon nach. Sein Leuchten in den Augen, wie in Kindertagen. Johannes versetzt sich in die Lage des Vogels, wird zum Vogel und spürt sie auf, ein faszinierender Prozess.

Von Vahrn bis zum Raier Moos und zurück

Mit Kuverts zwischen den Fingern und am Boden fixierten Blick, streifen wir schleichend über sanfte Pfade an überhängende Trockenmauern, saftig grün umsäumte Rebanlagen vorbei. Feldsperlinge zischen wie kleine Torpedos durch die Inseln von Hagebutten hindurch. Die ersten Federspitzen blitzen auf dem staubig, erdigen Steig hervor. Die 2. linke Handschwinge einer Straßentaube, die äußerste rechte Steuerfeder einer Amsel, ein Augenzwinkerer und die Federn sind bestimmt.

Im Licht durchfluteten Föhrenwald, übersät mit unzähligen Stöcken, untersuchen wir forschend jeden einzelnen davon. Exponierte Stöcke und Steine gelten als sehr begehrte Rupfplätze der Greife. Akribisch durchkämmen wir den gesamten Waldhang, jeder von uns höchst konzentriert. Eine Rupfung nach der anderen gibt der Wald preis und die Kuverts füllen sich wie von allein. Wir stoßen bis auf den einst von Quellen auf tonhaltigen Eiszeit Moränen gespeisten See, umschlungen von Schilfgürtel und Moor. Im Schutzgebiet Raier Moos begegnen sich Feucht- und Trockenstandort auf engstem Raum.

ARTENLISTE

Alpensegler, Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Erlenzeisig, Feldsperling, Goldammer, Graureiher, Grauschnäpper, Grünspecht, Habicht, Haubenmeise, Kleiber, Haussperling (frische Rupfung!), Kernbeißer, Kohlmeise, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Mönchsgasmücke, Neuntöter, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Stieglitz, Stockente, Straßentaube, Sumpfmehse, Türkentaube, Turmfalke, Wacholderdrossel, Wasseramsel, Zilpzalp.

Eine erstaunliche Vielfalt unterschiedlichster Tier- und Pflanzenarten ist das Ergebnis. Johannes ordnet in wenigen Handgriffen unsere auf den mageren Trockenwiesenhügel ausgebreitete Ausbeute ein. Federn von insgesamt 18 Vogelarten haben wir innerhalb dieser kurzen Strecke aufgelesen. Darunter Federn von Amsel,

Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Feldsperling, Grünspecht, Haussperling (frische Rupfung!), Kernbeißer, Kohlmeise, Kolkrabe, Mäusebussard, Misteldrossel, Rabenkrähe, Ringeltaube, Singdrossel, Star und Straßentaube. Unglaublich an wie vielen Federn man tagtäglich vorbei zieht, ohne deren Kenntnis zu nehmen.



Unsere Federausbeute. Foto: Franz Josef Somvi

Faszinierende Einblicke in die Welt des Federliebhabers Johannes Wassermann

Interview

Wie ist es möglich, sich so viele Details einer Feder einzuprägen und zu jeder Zeit abzurufen? In Südtirol können zu Spitzenzeiten immerhin über 300 Vogelarten vorkommen, deren Federn sich bei manchen unscheinbaren Vogelarten kaum unterscheiden.

Am Anfang habe ich mich natürlich schwer getan. Aber mit dem Fund einer Rupfung hält man irgendwann fast das komplette Gefieder des Vogels in der Hand. Dieses ist wesentlich einfacher einer Vogelart zuzuordnen, als eine einsame Feder. Die Freude über jede einzelne Feder war sehr groß, ich prägte mir jede einzelne ein, ließ sie nicht mehr aus der Hand. Mit der Zeit prägt sich auch



Schade, dass der Graureiher uns keine seiner Federn gegönnt hat. Foto: Franz Josef Somvi



der noch so feinste Unterschied ein, selbst die unterschiedlichsten Gerüche. Wenn man sich richtig dafür interessiert, warum der Vogel so aussieht wie er aussieht, welche Funktion sein Federkleid hat, woraus es besteht, welche Feinde er hat, kurzum wie er lebt, wenn man den Vogel richtig kennt wird man den Träger identifizieren können. Eigentlich habe ich mir fast alles selbst beigebracht. Vielleicht weil ich enttäuscht war, denn ich hatte zwar Bestimmungsbücher, entdeckte aber immer wieder Fehler und konnte mich nicht darauf verlassen. Ein Beispiel, das mir aus meiner Kindheit gut in Erinnerung geblieben ist, ist die Beschreibung des Turmfalken. Sie war komplett falsch. Ich wollte von nun an alles selbst entdecken und herausfinden. Genau das ist für mich der eigentliche Reiz, nicht nur das Suchen und Finden der Federn.

Johannes Wassermann bestimmt sogar die kleinsten Federn.

Foto: Tanja Dirler



Wie können wir uns eine deiner alltäglichen Federsuchen vorstellen? Verfolgst du eine bestimmte Strategie?

Wenn ich Federn suche, suche ich fast immer gezielt eine bestimmte Vogelart. Im Winter findet man im Tal viele verschiedene Rupfungen innerhalb kleinster Flächen. Die kältebedingte Konzentration der Vögel im Tal lockt den Sperber und auch andere Greife an. Der Föhrenwald im Anschluss von Raier Moos, wo wir heute unser Glück versuchen ist z.B. einer dieser guten Rupfplätze. Ich versuche mir bei der Suche den ganzen Tag Zeit zu nehmen. Gestern z.B. war ich von morgens bis abends unterwegs. Wenn ich vorhabe den Dreizehenspecht zu finden, bin ich auch imstande den ganzen Sommer über den Bergwald zu durchforsten um fündig zu werden. Da bin ich sehr hartnäckig und nebenher finde ich jede Menge Federn anderer Vogelarten. Ich versuche mich in den Vogel und deren Räuber hineinzusetzen um so zum Ziel zu kommen. Nicht nur die Federn der verschiedenen Geschlechter einer Vogelart stehen für mich auf der Tagesordnung. Auch oder gerade die verschiedenen Altersunterschiede, diese sieht man am Mauser Zustand, machen es noch viel spannender. Für mich würde die Suche niemals enden.

Verrätst du uns einen Tipp um einen guten Rupfplatz ausfindig zu machen? Worauf müssen wir besonders achten?

Ja, sich in den Räuber z.B. Sperber hineinzusetzen, zu denken wie er. Wo würde ich am einfachsten meine Beute schlagen und vor allem wo würde ich sie rupfen? Wenn ich gemeinsam mit Freunden neue Plätze suche, schauen wir uns im Vorfeld im Internet die Satellitenbilder durch. Waldränder mit Gestrüppsäumen mit anschließenden Obstanlagen oder Wiesen sind sehr beliebt bei Sperbern, vor allem im Winterhalbjahr. Die ersten 50 Meter nach den Obstwiesen Richtung Wald sind dabei am interessantesten. Mir ist aufgefallen, dass er tiefer im Wald eigentlich selten Vögel schlägt. Wir konzentrieren uns auf jeden Fall auf die Ränder der Obstanlagen und gehen diese ab. Einmal haben wir in einem Gebiet an einem Tag 40 Rupfungen gefunden.

Auch Waldränder mit anschließenden Wiesen, Almwiesen sind beliebt, in den ersten Baumreihen, gerne auf Holzstöcke oder Steine wird der Vogel gerupft. Bei Rupfungen ist auch interessant zu schauen, wer den Vogel geschlagen

hat. Sind die Federn abgeissen waren es Fuchs, Marder, Katze usw. Sind sie ausgerissen, dann waren es Greifvögel. Mit etwas Glück sind auch Federn des Räubers dabei!

Ein super Zeitpunkt hingegen um einzelne Federn zu finden ist wiederum die Zeit nach der Mauser, deshalb habe ich für die Exkursion Anfang September gewählt. Die meisten kleineren Vögel, vor allem die Adulten beginnen im Sommer eine komplette Vollmauser. Sie wechseln das gesamte Gefieder. Jetzt sind die meisten dieser Vögel zwar immer noch in der Mauser, haben aber das meiste Gefieder bereits verloren.

Wie sieht es mit der Aufbewahrung der Federn aus?

Federn sind sehr empfindlich, vor allem helle Federn und Federpartien, sie enthalten weniger Pigmente als die dunkleren. Wichtig ist der Schutz gegen Motten. Ich friere die Federn mindestens 2 Wochen ein, verpacke sie luftdicht und lagere sie im Dunkeln. Was man nicht machen sollte, ist sie einfach in eine Schachtel zu geben und sie sich selbst zu überlassen. Meine tollen Federn des Seidenreihers, darunter auch eine Schmuckfeder, waren nach wenigen Monaten nur noch Staub.

Eine Frage brennt uns allen besonders unter den Nägeln, wie bist du überhaupt zum Sammeln von Federn gekommen? Wer hat dich "infiziert", dazu inspiriert und wie alt warst du, kannst du dich noch zurück erinnern?

Das kann ich mich sogar noch zurückerinnern. Angefangen hat es, dass mein Vater, Hugo Wassermann ab und zu Federn mit nach Hause gebracht hat, welche er im Wald gefunden hat. Genau genommen hat alles mit einer Unterflügeldecke eines Waldkauzes begonnen. Bald darauf habe ich selbst eine Handschwinge eines Buntspechts gefunden. Das Gefühl somit dem Vogel ein Stück näher zu sein, etwas von ihm in der Hand zu haben, ihn noch näher kennen zu lernen, ihn eben nicht nur zu sehen, das hat mich einfach fasziniert. Auch damals schon haben mich die Unterschiede der Federn, den Feinheiten, Strukturen und verschiedenen Formen schon sehr fasziniert. Ich bin von da an immer tiefer in die Materie eingetaucht und das Interesse hat sich mehr und mehr gesteigert und jetzt seht ihr selbst wie es ausgeartet ist. Fasziniert hat mich das praktisch immer schon, ich glaube dass ich 5 Jahre alt war, so in der Richtung.



Federsammlung eines jungen Sperbermännchens, Totfund in St. Peter im Ahrntal. Foto: Johannes Wassermann

Zu guter Letzt die große Frage, was machst du mit diesen vielen Feder?

Ich bin tatsächlich gerade dabei ein Vogelfeder-Bestimmungsbuch über die vorkommenden Vogelarten in Südtirol zu planen. Hier möchte ich nicht wie üblich nur einzelne Federn pro Vogelart zeigen, sondern die ganze Gefiederpalette wie Schwanzfedern, Arm- Handschwingen usw. und sogar einen Teil der kleinen Deckfedern. Durch jahrzehntelange Suche und Dank vieler Helfer habe ich schon viel Material zusammen. Natürlich gibt es noch viele Lücken, damit das gesamte Gefieder pro Vogelart komplett ist wie z.B.: Zitronenzeisig, Dreizehenspecht, Wachtelkönig, Steinrötel und viele mehr. Das Projekt wird auf jeden Fall noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

Es ist auch deshalb so schwierig zu einem Ende zu kommen, da mir die Ästhetik bzw. der Zustand der Federn auch extrem wichtig ist. Beim Auerhuhn z.B. habe ich fürs Waschen, Föhnen, Sortieren und Aufkleben ca. 30 Stunden insgesamt gebraucht. Hier nehme ich mir aber auch gerne die Zeit dafür.

Vielen Dank an dieser Stelle an Johannes Wassermann für diesen ganz besonderen Einblick in die Welt der Federn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Dirler Tanja

Artikel/Article: [Von Vahrn bis zum Raier Moos und zurück 19-21](#)